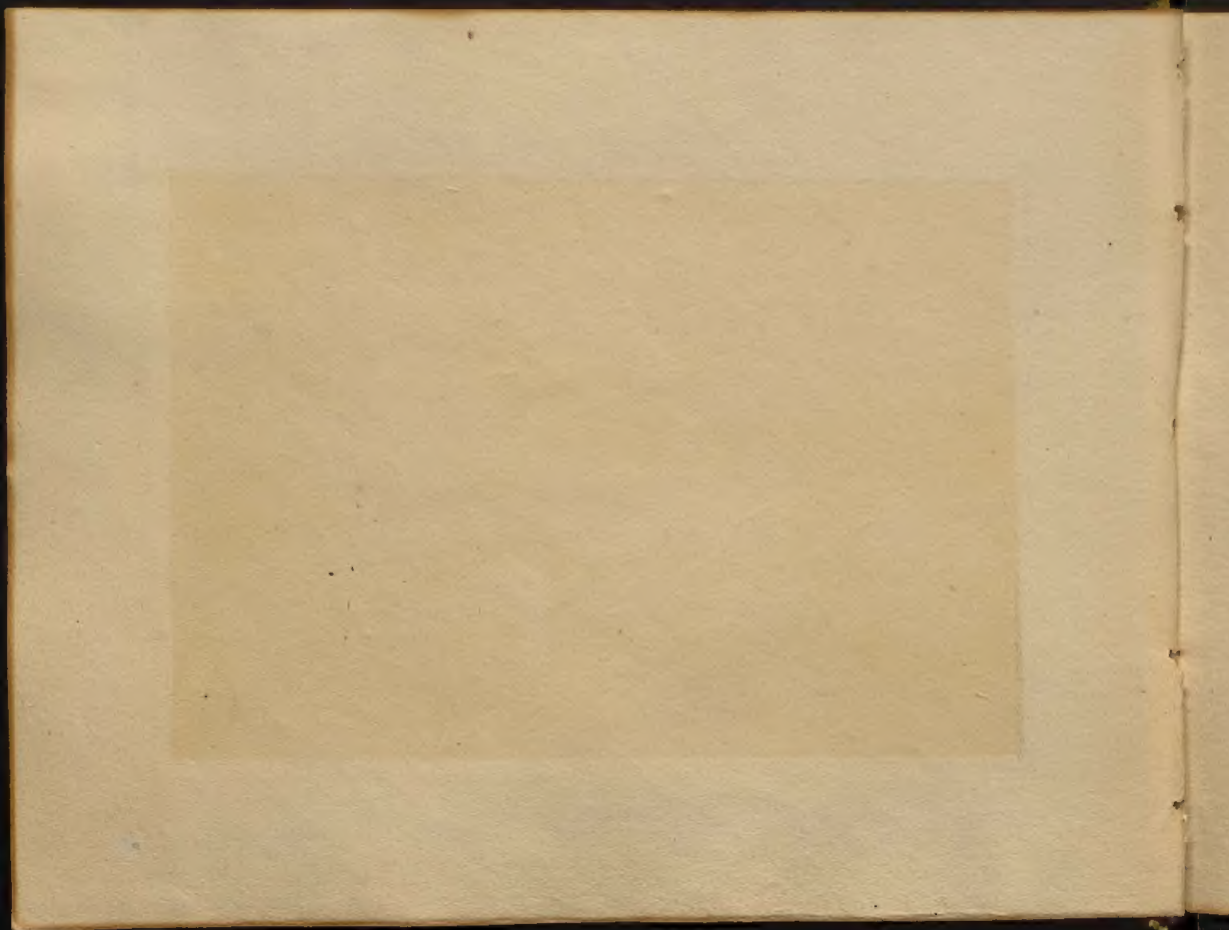
S. M.





Alba amicor. 13.



Leben Sie froh und finden Sie immer,
wie jetzt Ihr Glück in der Ausübung Ihrer
Kunst... Dies wünscht von Herzen

Ihre Sophie Schröder.

Wien d: 13 Juny 1821.



Zur Erinnerung an
Wilhelmine Schröder.

Erinnern Sie sich auch zuweilen an
Lolly Schröder.

Wien d: 13 Juny 1821.

Gesang und Freude sind ewig verwandt,
Sie knüpfet fest beide ein freundliches
Band

Mannheim
den 14t. Julij
1822.

Denken Sie manchesmal
an Ihren wahren Freund
Kirsch.
Hofstaat Cassier.

An Sophie Müller – ausüb. k. k. Hofschauspielerin in Wien

Füllten Sie den ganzen Raum aus, und noch ist nicht Alles darin,

was denkt und empfindet über Sie und für Sie

Carl Sachler
Dr. [illegible]

Der wahre Künstler ist dem grossen Schöpfer gleich, welcher überall gilt.

Wien den 16ten Juny 1828.

Zur freundlichen Erinnerung

Wilh.
[illegible]
Flemming

Selbst die schwachen Abdrücke welche das Andenk-
en von vergangenen Freuden zurück giebt, sind dem
Herzen süß. Mit schwermüthigem Vergnügen hängen
wir noch an den Schatten des Vergnügens wenn gleich
der Schimmer unserer Vereinigung nicht mehr ist.

Lind

Hanau den 4ten Juli
1822.

von Deiner Freundin
Auguste Zimmer

So würde beklagen des Momentanen, schnell vergäng-
lichen der dramatisch darstellenden Kunst, ohne gehörig
hervorzuheben auf welche Weise dieselben wieder
ein reichlicher Ersatz dafür wird. Man würdigt schon
den neueren dramatischen Dichter dadurch so richtig recht,
daß er uns ungewöhnliche Menschen in einer Entfal-
tung von Situationen und Charaktergestalten zeigt,
durch welche wir in den unerforschlichen, räthselhaften
Schichten unserer Natur mehr Licht und wahre Ein-
sicht thun, und das in so kurzer Zeit, als es oder das ganze
lange Leben der meisten Menschen darbietet; so
ist es doch nicht der darstellende Künstler, der uns die-
se Gebilde der dichterischen Einbildung in die unmittel-
bare Gegenwart rückt, der sie uns wirklich lebend
erkennen läßt. Keiner anderen Kunst ist es vergönnt

eine solche Fülle von unendlichen Lebensmomenten in wenige Augenblicke zusammenzudrängen, mit so mannigfachen Kräften mit einem Schlage zu wirken und daher auch keine Kunst an Gewalt und Tiefe des gegenwärtigen Eindrucks derselben auch nur entfernt vergleichbar. Von der innern Beschaffenheit und dem innern Lebensreichthum des wahren dramatischen Künstlers, können nur die eine Anschauung haben, welche selbst die süßen Leiden und Freuden der Kunst in ihren unendlichen Abstufungen durch und durch empfunden und durchgekostet haben. Wie unbegreiflich arm erscheint das Leben der meisten Menschen dagegen! Und nun vollends das Bewußtsein in allen edleren Gemüthern Momente hervorgerufen zu haben, die so ewig sind als das Göttliche im Menschen selbst, wie süß wie wohlthätig muß es sein!

Mögen diese Lebensrichtungen, deren Wahrheit Sie mich auch das tiefste fühlen empfinden lassen, welche Ihnen ihr Dasein verdanken, Sie bisweilen auch in der Ferne erinnern an ihren wahren Verehrer u. Freund

Berlin den 26ten Juli 1828.

G. F. Waagen

Zu früh vollenden wollte dich das Leiden,
Verweilend statt die edlen Blüthen raubt,
Schon flicht manch düstrer Kranz sich deinen Schläfen,
Weissagend ist dein Lorbeer nur ums Haupt.
Als du gelernt, das Jenseits zu verstehen,
Wenn weiser noch sich dir die Gottheit enthüllt,
Wie die [illegible] dir mild,
Und schön dein Leben — wie ein Wiedersehen.

Wien d. 13ten Dezember
1829.

Noch kein Lebewohl
Maltitz

In der Nacht, welche die deutschen
Dichter zu verschlingen drohte hat-
ten plötzlich uns aufgehende Sterne
die Hoffnung wieder gebracht,
es werde noch einmal tagen
können. Wenn für dießmal
der Tag uns auch wieder
untergeht so wollen wir an
seine süße Gewohnheit trauen
und endlich glauben, daß er

inst immer bei den Antipoden,
Herzal wärmer schlagen, sondern auch ein
niemal beglückter werde.

Zur Erinnerung
an Ihren,

Berlin den 8. August
1847

Ed. Jam.

Fräulein Sophie'n Müller zum Osterey
Vom morgenländischen Papagey.

Charsonnabend 1828.

A.

Was im Leben freundlich sich gefunden,
Was der Künste Kreis zum heiligen Vereine
Fest geschlossen, das nicht für wenige Stunden,
Nicht für's Erdenleben, ist bestimmt zu seyn.
Ja noch über'm Grabe blühet, die
Reine schöne Freundschafts-Harmonie.

zum Andenken von

Berlin den 14 August 1827.

Ihrer aufrichtigen Freundin
Nanette Schechner.

Jeder unserer Schritt ist der Leichenstein einer begrabenen Stunde, jeder Tropfen Zeit ein Sterbeminute der Freude, überall auf den großen Gängen hat der Tod sein vernichtendes Siegel gedrückt, und auf jedem Steine steht die traurige Aufschrift — Vergangen! —

Daß das Vergangene einmal wieder zur Gegenwart werden möchte, gehört mit zu meinen sehnlichsten Wünschen. Mit innigem Danke für den Genuß die schönen Stunden, die Ihre sehr seltene Kunst mir schuf sage ich Ihnen ein herzliches Lebewohl! Möchte ich Ihres Andenkens werth sein. —

M. Hein.

Berlin den 22ten Juli 1828.

Schön wie der Frühling lächle dir ein günstiges Schicksal, und das glücklichste Loos dieses Lebens ziehe für Dich die weise Vorsicht.

Zur Erinnerung an Deine
dich gewiß herzlich Liebende
Freundin, Lottchen von Gilardi

Mannheim den 20ten
April 1822

Engelanmuth bleibe dein Geleite
die dich auch zu jenen Lieblingen erkor
Und die Unschuld schwebe dir zur Seite
mit den Grazien im schönen Chor

Wien d 2t August 828

[illegible]

Freundlich nahtest auch Du, auf des Lebens wechselndem Pfad mir,
Herrliche! — scheid' ich auch jetzt — nimmer vergeß' ich mehr Dein!

Wien den 27. Aug: 828.

J. L. Pyrker

Wenn Tugend und Talent, wenn Güte und
Verstand des Lebens Kränze sind
So zweifle nicht die Glücklichste wirst du.

Ihre besten Freundin

Wien den 15ten Juni 1821. Lotty.

Das Glück mache sich zur Pflicht,
Deinen Weg mit Rosen zu bestreuen;
die Freundschaft streue dir bey jedem
bey jedem Abendroth (Morgenschein) den Nelkenstrauß zu
Vergiß mein nicht!!

Zur Erinnerung an
Ihre Sie schätzende
Freundin
Augusta Barazetti.

Mannheim d. 2ten July 1822.

10

Das junge Leben wird durch deinen Reiz erhöht,
O Freundschaft! — von der Menge oft verkannt,
Und neue Hoffnungen, erwärmt von deiner Hand,
Blühen schöner auf; von deinem Hauch umweht,
Lacht himmlischer vor uns der Zukunft Zauberland.

Ihr Sie stets hochverehrender
Freund H. Zöller

Mannheim den 30ten Juny 1822.

Gleich dem jüngsten Tage verwandelt uns die Freude, indem sie uns verklärt, ohne uns zu verändern.

Jean Paul.

Wie sehr bekräftigt Ihr zauberisch lebensvolles Spiel diese Wahrheit.

Teichmann

Berlin
im July 1828.

Zur phantasievollen Künstlerin
ist ganz die Seele hingegeben!

Berlin 16 July 1828

[illegible]

Talent! Witz, Sinn und Verstand,
Wenn sie ein reines Gefühl verband
Mit Maaß und mit Besonnenheit,
Sie sind des Künstlers schönes Kleid. —
Ein andrer spricht: Begeisterung nur
Verschwistert mit Kunst und Natur
Soll uns erschüttern, sanft erheben,
Denn sie nur spiegelt uns das Leben. —
Die Kunst nennt jener ist das Ganze,
Sie schmückt in ihrem vollen Glanze
Mit ihren reinen göttlichen Flammen
Talent, Begeisterung und Natur zusammen.
— Und Schönheit, wo sie still entzückte
Ist, was uns zeigte, hoch beglückte. —
Da kam Sophie, und that uns kund,
Wie Schönheit, Kunst, Natur im Bund,
Begeisterung sang ihr holder Mund. —

Dresden den 22 August 1826. Ludwig Tieck.

Dem Genius des großen Britten
War ich begeistert nachgeschritten:
Dort lockt' ich auf die deutsche Flur
Ein Echo seiner Worte nur.
Du fügst den Worten Ton und Leben,
Dem Ton ein sichtbar Bild gegeben;
Des Dichters zarte Julia
Steht hingezaubert vor uns da:
Sittsame Würd' und edle Sitte
Begleiten dich bei jedem Tritte,
Und fodern stille Huldigung
Bei feuriger Bewunderung.
Was ist dir lieber? – Beifalls-Wellen,
Die rauschend an die Bühne schwellen?
Wie? – oder, was die Brust uns sagt,
Und inn'ge Rührung in sich trägt?

Berlin d. 13ten Jul. 1827 A. W. von Schlegel

Erfreue Dich des [illegible] jedes Guten
Des allgemeinen Nutzens erfreue Dich.

Berlin den 8ten August
1827.

Um ein freundliches
Andenken bittet
Amalie Wolff.

Ein heiliges frommes Gemüth, spricht im Leben wie in der Kunst, immer unverkennbar die Gleichgesinnten an.

Die Erinnerung an Ihre genialen Schöpfungen, und die an Ihre liebenswürdige Individualität werden stets erhebende Rückblicke erzeugen in

Berlin am 2ten August 1827.

Ihrer Sie Bewundernden
Jeannette Bürde
geb. Milder

Weisheit nannten die alten Hellenen Sophia
allein die
Liebenswürdigkeit selbst nennen die
Neueren so.

Johann Graf Mailáth

Wien am 24/6. XXIV.



Zu den Blüthen der holden Rückerinnerung,
drängt sich schmeichelnd auch dieses Blumenkränzchen,
Möcht' es immer so oft dein Blick hier weilet
Liebliches düften.

Wien den 30t Nov: 1828.

Isabella von Hauer.

An Sophie Müller.

Groß in der Kunst – rein und kindlich im Leben –
erfreuest du Geist, Gemüth und Auge zugleich.
Glücklich bist du darum – mag auch dein Herz es verneinen,
glücklich vor Vielen bist du, ja vor Allen vielleicht.
Doch nun wir dich hier schauen, empfinden und fassen
wir nur sind die Beglückten! Und – mit Stolz sprech' ich es aus –
so, im engeren Kreise der Beglücktesten stehend,
wirst du mich nicht übersehen – und manchmal meiner gedenken

Grätz am 26. Julius 825.

Marie L. Pachler-Koschak

Der Erde Grün, des Himmels Blau erkoren
Mit Hoffnungen die mich, zu nennen.

Mögen Sie, sich bisweilen
jeder meines gleichen Namens
an die freundlichen Stunden
erinnern die Sie mit Schulz
und der Feld in Hagen
beiwohnten lebendig bleiben
werden!

Rosa Hornschuch

Berlin
5 Aug.
1827.

Hat man gar zu viel zu sagen
Und findet so ein kleines Blatt,
Darf man billig sich beklagen,
Weil das aber Raum nicht hat

Muß ich mich auf Eins beschränken
Weiß ich was zu sagen ist,
Und ohne Augenblicks-Bedenken
Sprech ich: Bleibe wie du bist.

Berlin
6. Aug. 1827

Man kann alle Talente haben, die nur das Wörterbuch nennt, und sich dennoch zerstreut und trüb fühlen; wer aber tief innig ist und heiter kindlich, fromm und fröhlich <u>bei</u> allen Talenten, dem <u>darf</u> man sagen: Bleibe wie du bist. Ihnen, theure Freundin, darf ich es. Franz Horn

Was göttlich im Gedicht ergossen,
Was klar Franz Horn dem Geist erschlossen
Stellst du der entzückten Seele dar;
Erst du rufst Julia zum Leben,
Doch Höheres noch war zu geben —
Du gabst dich selber, rein u. wahr.

Was ist, das war und wird bestehen!
Du willst, du mußt von hinnen gehen?
Wie Melodie vorübergeht.
Wohl, nimmer läßt das Herz sie fliehen,
Du bleibst mit uns, und mit dir ziehen
Der Wunsch und Hoffnung wie Gebet.

Berlin 7 August 1827 M. Karoline Lauenstein

Schmerzlich fühlt der Mensch des Wechsels Wunden,
O wie schnell ist Freude hingeschwunden!
Pracht veraltet, das Beste wird entrafft,
Heute welkt, was Gestern noch bestanden,
Jeder Augenblick begräbt und schafft,
Ewig wogt es auf und ab hienieden.

Macht, die treibt das schnelle Rad der Zeiten,
Über Alles schwingt den Herrscherstab,
Liebe wandelst du in herbes Leiden,
Lieder, sie verhallen auch im Grab;
Eins nicht raubst du — eine Himmelsblüthe,
Rein und hold, Ihr Bild mir im Gemüthe.

Prag 22 July 826. J. N. Stiepanek.

Als ich zuerst Dich erblickte, ergriff mich Bewunderung;
Deinen Reiz, Deine Anmuth, [illegible] Geist;
Als ich Dich näher erkannt, [illegible] mit heiliger Macht
Mir die Freundschaft ein Band, tief im Herzen in mir.
Treu nun trag ich Dein Bild, und werd im Busen es tragen;
Bis es einst der Tod schmerzlich mit dem Herzen zerbricht! —

Jena.

im März 1826.

Zur Erinnerung
von
Franz [illegible]



Des Himmels reinster Segen umschwebe
Dich überall, und begleite Dich jederzeit
mit Freude und Zufriedenheit.
Das meine Herz wünscht Dir liebes

Deine Dich hochschätzende
und ewig treue
Ida Jebens.

Mannheim d. 5ten Juni
1818.

Nun blühe, wie die in rührend zarter Schöne
der Worte Zauber u. der Lieder Töne,
du Nachtigall, u. Veilchen du der Flur!
Dein Aufschwung sey der Seele gleich in Klarheit
Demuth sey der höchste deiner Zauber Wahrheit
und dein höchste Kunst — Natur.

Wien d. 18 März 1828.

Helmina

Kunst ist das Höchste; so sagt einst ein edler Dichter, ein braver,
Unvergeßlicher Freund. *). Ja, sie ist göttlich die Kunst!
Nur der höchsten Natur, die freye Gabe des Himmels,
Welche kein Mühen, kein Fleiß je zu erringen vermag.
Aber die Schwesternkunst gibts nur uns ferner, und willig
Beugt sich die Künstlerinn ihr, die es erkennt, und die:
weibliche Anmuth und Schüchternheit und häusliche Sitte
Zu erhöhen den Glanz, welcher dem Talente entspricht.

Wien am 1ten März 1829

Caroline Pichler

*) Heinrich v. Collin.



Für Sophie-Melpomene zu freundlicher Erinnerung
gezeichnet von
Wien den 10. Dec. 1823. I. F. von Mosel

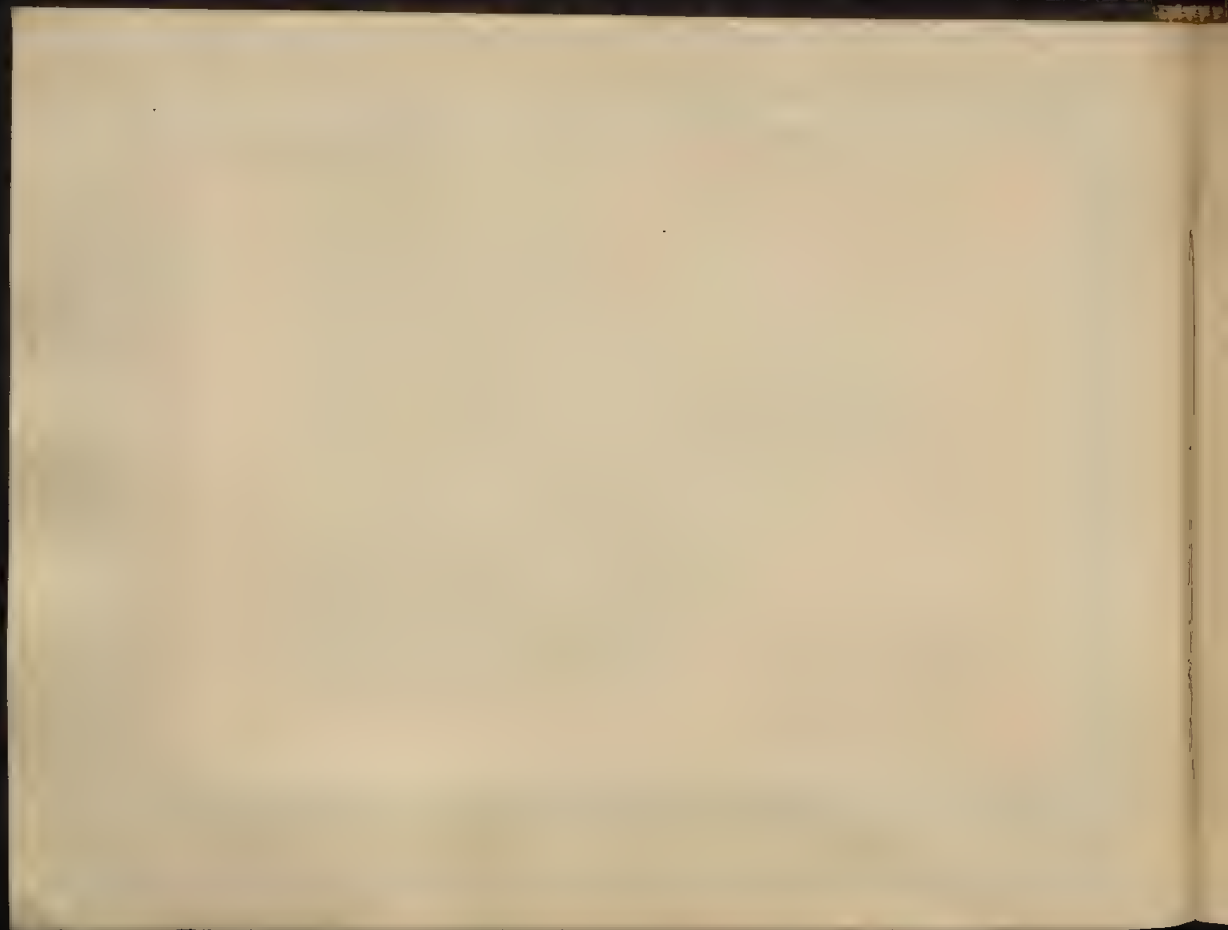
Not only good and kind
But strong and elevated is your mind
A spirit that with noble pride
Can look superior down
On Fortune's smile, or frown.
A prudence undeceiving, undeceived,
That nor too little, nor too much believed.
That scorns unjust Suspicion's coward fear!
And without weakness knows to be sincere
Such Sophia is, in her fairest days
Amidst the acclaim of universal praise.

Vienna the 20 Febru. 1825. Cecilia Livesey

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Und ein treues Erinnern
Deines Lebenslauf.

Zur Erinnerung an
Ihren Sie hochachtenden
Freund

[illegible] d. 3 Juli 1822. Alexander Baraiotti.



Je eher Du zu uns zurücke kehrst,
Je schöner wirst Du uns willkommen seyn.

Berlin d. 8t. Augst 1827.

Pius Alexander Wolff

das Edle zu erkennen und zu fühlen ist
ein Zeichen der reinen und unbeirrten
Seelen kann – Wie unvergeßlich und
theuer muß mir also ewig Ihr Erscheinen
bleiben.

Ihre Sie verehrende
Freundin Henriette v. Dingen.

München d. 18ten Juni 1828.

Zwei Worte nur für dich

Sei glücklich liebe mich

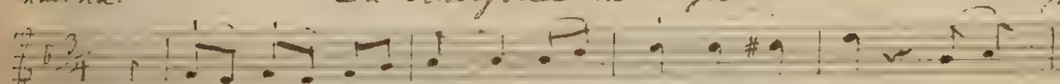
Treu die Freundschaft treu die Liebe bis ins Grab.

zum freundschaftlichen Andenken von Sophie Franke

Wien den 9 Jenner 1824

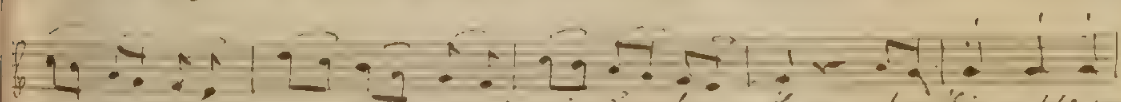


ändelnd. Da Schbigbua in augrian. W. Spiker, Jul. 182

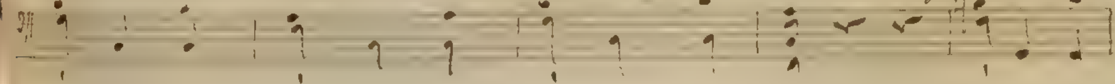












flamarlds rolld hear und rolld hin und i ias mars nöd ne ma

p.

a Schbiz-bua sids drin.

Theuerste Sophie!

Sie erlauben mir, mich in diesen Blättern in Ihrem Andenken zu erhalten. — Das Ihrige ist in meinem Herzen unauslöschlich; Ihre hohe Kunst, Ihre himmlische Liebenswürdigkeit, und Ihr engelgütiges Herz haben es mit Flammenschrift in meine Brust gegraben.

Alles Glück, das Sie verdienen, wünscht Ihnen Ihr innigster Freund

Dresden, den 6t. August 1826. J. F. Kind.

Wenn jener Bescheidenheit, welche wir den liebsten Ihrer
Vorzüge nennen, ein herzlicher Dank für jenen vielfachen
Genüsse die wir Ihren schönen Talente gewährten,
genügt, so erlauben Sie mir noch ein paar freund-
schaftliche Worte zum Abschied: Leben Sie fortwährend
der heiteren Muse, der Sie sich mit so viel Fleiß u
Glück gewidmet, u nehmen Sie die Versicherung mit
sich, daß alle Ihre Weimar Freunde u Freundinnen sich der
angenehmen Ueberraschung mancher schön verlebten
Abende, nur mit innigem Wohlwollen, u aufrichtiger
Dankbarkeit erinnern werden.

Weimar 16t Juni 1821.   Ihre Sie liebende Hanny Lipsius

When this you see,
Remember me!
Vienna the 5th of August 1822.
Loewe

[illegible];
[illegible] die [illegible]
[illegible] Tempel einer [illegible] Muse,
[illegible] Sophie zu gewinnen!

Netty [illegible]

Im Junius 821

Keine Blume möcht ich auf Erden
Die dich nicht längst schon geschmückt,
Und keinen Stern an dem Himmel,
Der deinen Weg nicht beglückt.

Und mögen die Blumen auch welken
Und würd' es am Himmel auch Nacht;
Dir ist doch im innersten Herzen
Der heiterste Frühling erwacht.

Im Herzen wohnt die Liebe,
Im Herzen wohnt die Treue; —
Ihr schönen, ihr goldenen Tage,
Wie zogt ihr so flüchtig vorbei!

Berlin d. 8t Aug. 27. Zur Erinnerung an F. F.

Ich soll dir was auf's Blättchen schreiben,
Und auf der Stelle, wünschest Du;
Das geht mit g'stimmten Saiten zu,
Wer hält in deiner Nähe Ruh?
Wer könnte denkend sitzen bleiben? —
Für's Himmelreich, 's muß doch sagen
Es schön kurz sein und geschwind:
Ich bin dein Freund, siehst du's nicht ein
Und hältst du die Wahrheit für Schein
So muß ich selbst dir Wahrheit sagen;
Denn ich — ich machte dich ja blind.

am Sylvesterabende des Jahres 823 J. F. Castelli

Zu ihrer Lieblingsblume hat Natur zur
Priesterin Helene Dir geweiht, mit reichen
Gaben an Geist und Herz die liebenswürdige
Künstlerin ausgestattet. Heil Ihnen! – Bewahren
Sie die göttliche Kunst in reinem Herzen, sie macht
uns oft des Lebens Niedrigkeit vergessen, sie ist
der schönste Stab im Leben, die einzige Beglei-
terin, die uns nie verläßt, wenn wir mit reinem
Sinn ihr ergeben sind.

Leipzig im July 1827

Eduard [illegible]

Wem einer Muse Kuß ins Auge
schon mit Begeisterung angehaucht,
und wem aus Träumen schon die Kränze
des höchsten Zieles aufgetaucht,

der fühlt sich mit beschwingter Seele
entgegen seiner Sonne Licht,
daß ihrem Glanz er sich vermähle
noch eh sein sterblich Auge bricht.

Er schilt der Erde dunkles Leben,
das in armseliger Dürftigkeit
für das, was ihm die Kunst gegeben
nur eine schlechte Lösung beut;
Viel tausend Leben würd' er wagen
für einen Kranz, den kleinsten auch –
ach, mancher darf den Schmuck nicht tragen
bis zu des Athems letztem Hauch.

Drum Heil dir, die im Lenzesprangen,
wo noch die holde Myrte blüht,
den Lorber fand, als Olive und Orangen
die in Begeisterung jäh erglüht.
Dir aus dem jugendlichen Sieger
sind alle heitern Götter hold,
sei Dein Sänger oder Krieger
der ernst erstrebt, was er gewollt.
Und immerdar in Jugendfülle
lebt, wen der süße Mai gekrönt,
und scheidet frisch nicht aus der Hülle,
auch mit dem schärfsten Dorn verschönt.

— · —

Noch ungetrübt in Freud und Schmerzen
sing' ich aus ahnendem Gemüth,
gelangen lass dies Lied zum Herzen,
wie einer treuen Brust entglüht.

Wien 18 21/III 29

Wilhelm von Hezy.

Es ist der Triumph und das Unglück des mimischen Künstlers, daß der Augenblick sein gelungenes Werk so vor unsern Geist und die Sinne hinstellt, wie es keine andere Kunst vermag, und daß sich von dieser Herrlichkeit nichts festhalten und aufsagen läßt, sondern nur noch die Erinnerung vergeblich sich den Genuß zurückrufen kann. Tieck.

Aber unvergänglich ist die Erinnerung an die Herrlichkeit Ihrer Darstellungen, und an Ihr ganzes Selbst.

Leipzig,
den 1. Julius,
Olga's Tag,
1827.

H. Blümner.



Das Leben selbst ist ein Bild; die Hauptmomente
die Stationen, an die man sich gut gern erinnert
wie schöne Erinnerungen [illegible], und sehnt sich
dahin zurück. Dieses [illegible] und Treiben; das
Glück und Entsagen, [illegible] nicht auch [illegible]
[illegible] ist, [illegible]
[illegible] ist dann nichts mehr und [illegible]
ein [illegible], ein Schimmer, ein [illegible]
ein [illegible], oder ein [illegible]
[illegible] und alles [illegible]
[illegible]; aber der [illegible]
[illegible]
[illegible] zu erfüllen. Weil es mir [illegible]
[illegible], hoffe ich auch nicht [illegible] meine

liebe gute Sophie in der jetzigen Stübchen zu besuchen, denn ich gehe ja nur in eine andere Auberge.

Leb wohl! und behalte immer lieb deinen dich treu und innig liebenden Bruder Carl.

Wien am 27ten Sept 1823.

Reines Gefühl ist der Grund in dem die Blume der Kunst ihre Wurzel schlägt. Was man nicht fühlt kann man nicht darstellen, und von innen heraus, nicht von außen hinein muß sich der Künstler bilden! Dein Weg ist der wahre! Laße keine Afterkritik dich davon ableiten. Wien d. 25t. Febr. 1824.

Zedlitz.

Nütze die Zeit, schnell ist sie dahin,
denn nichts hält die Flüchtende auf! –

Zur Erinnerung an
deine Cousine Sophie
Klehe geb. Boudet.

Mannheim am 24ten April 1842.

Kann er mit freudetrunkenen Blicken
Die Welt nicht mir mehr wiedergeben
Wie sich erinnernden Entzücken
Wird sie in Ihnen vor mir stehn.

— —

Wenn Sie mit freudigem Entzücken
Am [illegible] des [illegible] zu wandern [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Dann [illegible] [illegible] denken Sie auch mein.

[illegible] im Sept. 18[illegible]. [illegible]

Alle meine Wünsche fließen in den
einzigen zusammen:
Leben Sie stets glücklich!

Mannheim d. 3ten July 1822. W. Barazetti

Wien [illegible] 183[illegible].

[illegible]

Es ist der Weg des stillen Verdienstes
der zur Zufriedenheit führt.

Andenken für zu
Weilen eines alten
Ehrlichen Freundes
der Ihr talent hochgeschätzt
hat, und Antheil an Ihrem
Glücke nimmt
der alte Veteran
J. W. Backhaus.

Mannheim d. 22 Juni.
1822.

Theile liebend deine Freuden,
Allen Mitmenschen und Schmerz
Wenig Edlere deine Leiden
Andre wählten nie dein Herz.

Ihre wahre Freundin F. Lesch

Wien den 5 Jänner 822.

Im strahlenden Kranz deiner Lieben,
Vergißmeinnicht gern [illegible], gar klein
Doch ewig und mein.
Vergessen uns die Geliebten,
Kein [illegible] du [illegible] in [illegible]
die [illegible] geschieden.
Doch wenn dich die Vergangenheit [illegible]
Nach [illegible] sich [illegible]
Dein Auge betrübt
Dich sie zur Vergangenheit wendet,
Dann [illegible] wir dir aus der Ferne
Als freundliche Wesen.
[illegible]
[illegible]
[illegible] am 8ten Aprill 828.

Wohl ziert die Jungfrau der Kranz von
Güte, Friedliebe und Sittsamkeit; doch
schlingt er sich um der Künstlerinn Haupt
so wird er zur seltenen Diamant-Krone
und erwirbt neben der Bewunderung, Liebe
und Achtung.
Sie besitzen diese seltene Krone, liebe
Freundinn, und sie strahlt um so lieb-
licher von Ihrer Stirne, als Sie sich auch
der Höhe der Kunst stehen.
Zur Erinnerung [illegible]

Wien den 11ten Jänner
1824.

Ihre
Sie schätzende
Kath: von Mosel

Göthe

Immer strebe so fort, und deine
natürlichen Gaben
Bilde, bey jeglichem Schritt steigenden
Lebens, die Kunst.

Zur Erinnerung an Ihre Sie schätzende
Betty von Mosel

Wien den 10ten Jänner 1824

Als sie ein Kind im zehnten Jahr
Und nur der Eltern stille Freude
Die liebliche Sophie war,
Da trat im lichtgewirkten Kleide
Ihr Engel plötzlich vor sie hin
Und hielt in seinen Händen zart
Noch Blumen gleich an seltner Art
Der Schönheit glühende Majenrose,
Der Künste, des Wissens Ehrenpreis,
Umlaubt von einem Lorbeerreis,
Und, leise duftend, das Veilchen traut
Der Tugend und Bescheidenheit,
Und sprach zum Mädchen: „Holdes Kind,
Wähl' eine dieser Blumen aus!“ –
Das Mädchen sieht sie an und sinnt,

Und möchte gern sie alle haben,
Doch weil ihr einzig nur bestimmt
Wählt sie das Veilchen sich und spricht:
Was frommen mir die andern Gaben,
Wenn dieses Blümlein mir gebricht?

Da drückt mit leuchtendem Gesicht
Der Engel ihr den Veilchenstrauß
Und Ehr' und Lorbeer an die Brust
Und sagt: Nun werde Deutschlands Lust!
Du bist der höchsten Gaben werth,
Drum seyen alle dir beschert!

München
den 17 Februar
1828.

Eduard von Schenk.

pensez à la lettre
Mon cousin Edouard II.e ..

unvergeßlichen Lieben und innigen Dankbarkeit
... meinem holden Engel, die herzliche Bitte
Gedenken
mein!

Wien den 11ten Nov 1828 Ludwig Devrient

„Füllt sich mit Innigkeit die [illegible] die Seele
Sehnt sich dein [illegible] nach [illegible]
So dank ich als Geschenk der [illegible] zwei [illegible] mächtig gebildet
Die ins Herz zu [illegible] . [illegible] Kraft. –
Doch mit der [illegible], welche mir der [illegible]
[illegible] –
[illegible] liebliche [illegible]
Denn [illegible] mein [illegible] alle [illegible] Tage. – –

Mannheim 28ten Juni
1822

Entfernt sich auch meine Liebe
aus unserem freundlichen Mannheim
aber nie aus dem Herzen Ihrer Sie
liebenden Freundin
Laura Fuchs

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Mannheim d. 23ten Juny 1822.

[illegible]

Ringsum auf Erden blühet die Rose
der Glückseligkeit nicht ohne Dornen.--
Was aber aus diesen Dornen hervorgeht,
ist allenthalben und unter allerlei
Gestalten, die zwar flüchtige
aber schöne Rose einer
menschlichen Lebensfreude.

Zur Erinnerung von
ihrer wohlmeinenden
Freundin
Dr Mühlbacher

Mannheim
am 1ten Juli
1822

Was unter den Wolken vom Berge zu sehn,
Empfindet den Hagel, den Regen, das Wehen.
Wer über den Wolken, das fühlet kein Wüthen.
Ein himmlisches Herze wird wenig bestritten.

Mannheim d. 20 Juni 1822.

D. Maggy

Im Genuß stiller Zufriedenheit,
sucht und findet, jede schöne Seele
den Preiß ihrer Tugend.

Mannheim den
27ten Juni 1822

Zu den Stunden der Erin-
nerung die Ihren Freunden
in Mannheim gewidmet
werden, bitte auch diese nicht
zu vergessen welche Sie
herzlich liebt. Linde Buch.

Da es Gegenwärtig unmöglich
soll frohes Andenken in Welt
verbreiten.

Mannheim. d. 23. Juni

Johanna Löwe

An der Donau,
An der Isar,
An der Pleiße
Und der Spree,
Thuat dem Gfühl
Deine Rührung,
Thuat so wohl
Und so weh.

's gilt Leut zwar
Dö kleinen
Ihr Liebäug
Von Herz
Den G'schieden
Die Lieb
Bleibt einzig
Dein Stolz.

Erinnern Sie, unvergeßliche Freundin, sich bey durchlesung dieses Schnaderhüpfels zuweilen Ihres Gutgesinnten und

München am 16ten Juny
1828.

aufrichtig ergebenen
Freundes v. Kettelw
Leider nur scheinbar Holzklotz.

Wenn Sie diese Blätter der Freundschaft
durchsehen, gedenken Sie einer Jugend-
Gespielin, die so wohl von Ihrer Liebens-
würdigkeit, als von Ihrem hohen Ta-
lent entzückt, Ihnen mit aufrichti-
ger Verehrung und Liebe anhängt.

Vergessen Sie mich nicht!
das bittet herzlich

Dresden d. 5ten
August 1826.

Ihre
Julie Gley.

Das Leben ist so bittersüß, so gemischt aus dem Nichts und dem All, — ein ewig einschlummerndes und neugebärendes Sterben. — Sucht man keinen Todtengräber; so trägt man sie doch schwer auf dem Rücken, bis man selber eins wird.

Jean Paul.

Wahrheit! – Wahrheit! Wahrheit! würde hier Hamlet ausrufen.

Ludwig Löwe.

Wien den 30t. Mai 1828.

Heil dir, Freundinn! — Sieh, den schönen Glauben
an die Kunst, der meine Jugend schmückte,
ach, ich hatt' ihn an die Zeit verloren,
hatt' ihn aufgegeben, da ich's ansah;
wie der Lorbeer oft in großen Bündeln,
gleich dem frischen Gras im Stall des Pachters,
dem geblähten Scheinverdienst gestreut wird.
Heil dir! deines Auges Wundersprache,
deiner Stimme ungeahnter Wohllaut,
deiner Thränen, deines Lächelns Zauber,
deiner Wohlgestalt harmonisch Regen,
jeder Pulsschlag deines Sinns und Fühlens,
alles das; und mehr als Worte nennen,
gab aufs neue mir den schönen Glauben
an die Kunst, und fest will ich ihn halten.

Flicht in deinen Lorbeerkranz, du Holde,
dies Vergißmeinnicht von deinem Freunde.

Dresden, 5. August, 1826.

Johann Baptist von Zahlhas.

Vertraue dir selbst – sei wahr – fliehe der Schmeichler Kunst.

Fide, sed cui, vide.

Denke zurück, Verschlosser der winkenden Form.

Die Blumen entheben zum Kranze – doch Vergiß mein nicht in der Kräuter Mitte.

Am Tage der vielleicht ewigen Trennung. Mannheim den 29. Juni 1822. Dr Mühlbacher

Mein Freund zur Rechten hat mir die
zierlichsten Worte geraubt; — doch
die schönste, unvergängliche Empfindung
bewahrt Ihnen

M D—n

Wo Natur und Kunst sich so eng ver:
bunden wie bey Ihnen, da blüht nur selten
das solche Blümchen Bescheidenheit. Liebli:
cher schmückt es selbst den grünenden Lor:
beer, den Ihnen Wiens Bewohner, als dank:
bare Erinnerung für schöne, im Tempel der
Harmonie entschwundne Stunden weihten.

Wien den 17. Juny 821. F. A. von Kurländer.

Vater[1], Bruder[2] und Geliebter[3] war
ich bei deinem Festspiel hier:
Freudig eilte ich zu dem Altar,
traf mich dort der Dienst mit dir.
Denn Natur und Kunst mit
edlen Sitten
hielten deinen Geist in ihrer
Mitte.

1) Glück. 2) Valberg. 3) Reinhold

daß auch später außer dem Altar
dein schön denkend rein
einem reitzenden Charakter der.
Scheidest du auch jetzt von hier
so verweilet dein reines Bilde
immer doch in unsern Herzen
Mitte.

Wien
den 16t Juni
1821

Friedrich Reil

In der Vereinigung des Ideals mit der Natur
besteht das ganze Geheimniß der Kunst. An ihrer
Hand und mit reinem Herzen gehen Sie ein
in den Tempel des Ruhmes und der Glückseligkeit.

Wien den 17. Juny 817.

Borny [illegible]


Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi.

Der Menge Spott verachten ist nicht schwer,
schwer ist's das Lob der Menge zu verschmähen:
schnell stillt das Selbstgefühl des Stolzes Wunde;
doch mit dem Schmeichler steht das Herz im Bunde.

Wien 18 $\frac{29}{IX}$ 28.

Raupach

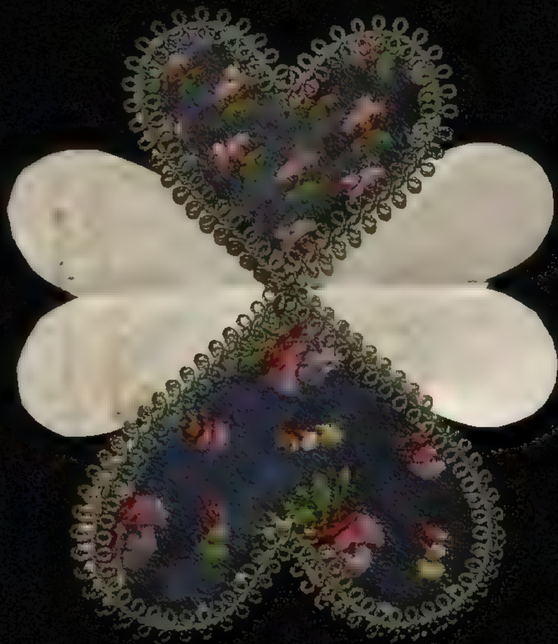
221

Glauben

Liebe

Hoffnung

mein glauben
lieben hoffnung



222

Mon Coeur par sa
fidelité merite
l'égalité



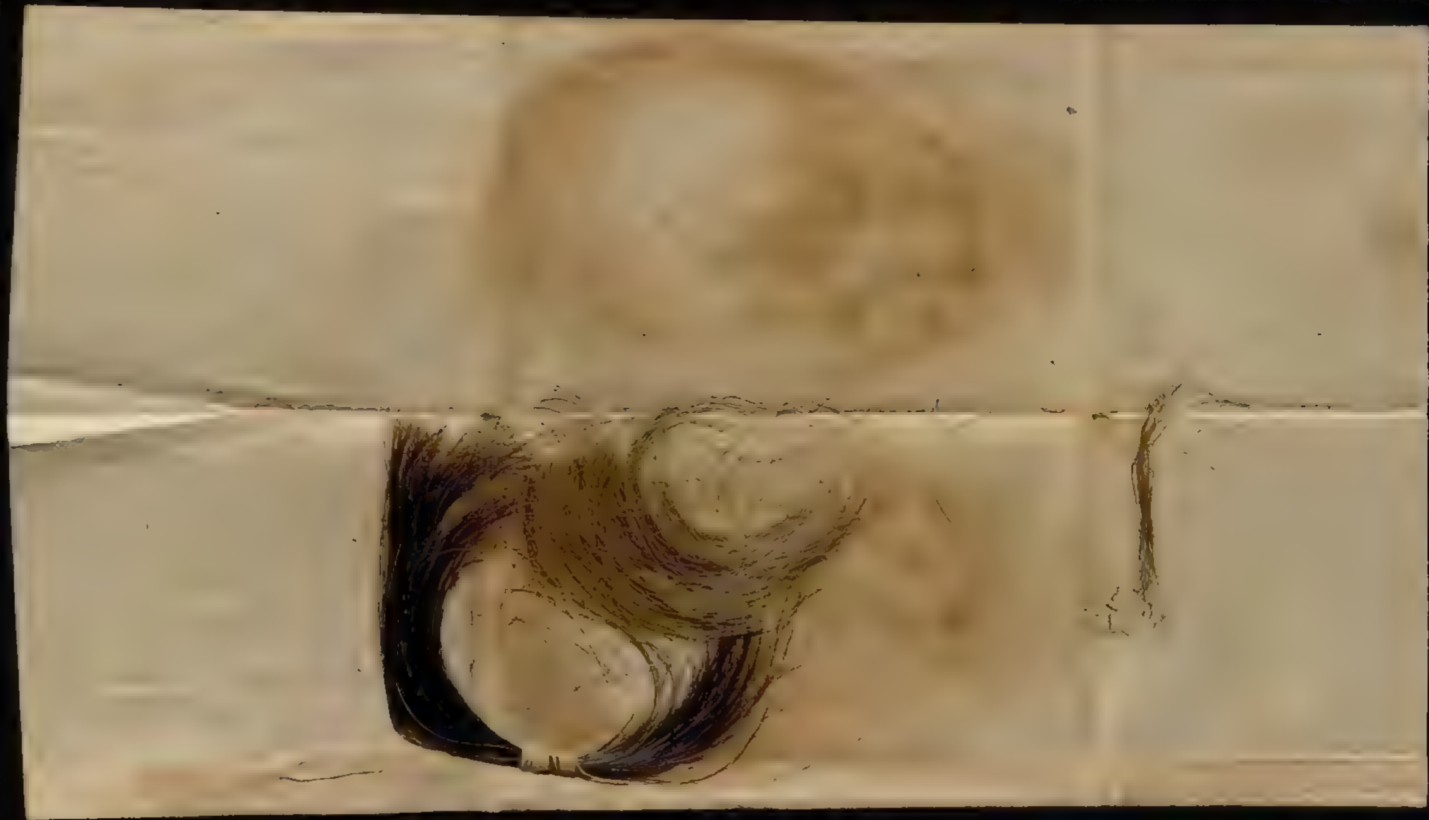
[illegible] [illegible]

[illegible] fritz.

1813. 293



224



225

wirst Du auch an Clara

Ida schreiben?

An Fräulein Sophie Müller
als Chriemhild

Was suchst du ferne? — Aus Heldenschmerzen
Ein kindlich Spiel! Aus Wielands Himmelswahnen,
Aus Waldesdüften Morgens duftgen Ahnen,
Aus nächtgen Winterstürmen Weihnachtskerzen!
So strahltest du, o Leucht', aus Waffenherzen,
Du Friedenslicht aus kühn umwallten Fahnen!
Und erweckest dein hohe Bilder unsrer Ahnen,
Und stolz und schmerzend klopften unsre Herzen.
Das ist ein Traum, nach dem ich viel gerungen,
Im vielbewegtem, vielverschlungnem Leben,
Von Waffen und von Liedern buntdurchschlungen.
Du wolltest es auch im heitern Zauberweben,
Und meine Klänge ringen, dir zu geben
Ein Büchlein Schmuck vom Schatz der Nibelungen.

—

Berlin, am 25sten Juni,
1828.

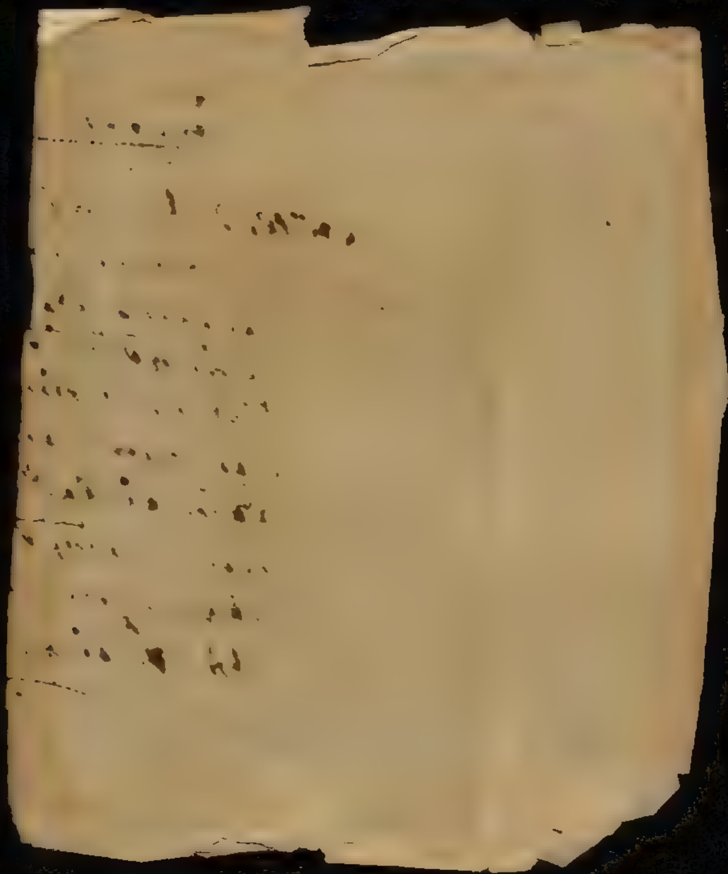
Friedrich Baron de la Motte
Fouqué.


Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi.

227

Trostme

Siehst du nach
Noch einigen
Gestalt al
drängt mi
Sieh mir ein
den man ni
Dein silber
Wenn einst
Dann hellst
Und, frei n

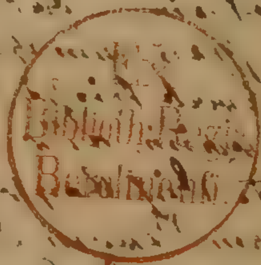


urd.

Blumen ewigen Lichts,
eils begaben
n Sein, doch edler Nichts
ich ihn, — das Heil dir nichts! —
s schön zum Graben,
r Grab zeichst, Kind des Lichts!
Grauen, für immer keuchts,
n dich begraben.
und Blum des ewigen Lichts
n Nichts, dich laben!

Schwöringer.

Am 4ten Febr. Abends
8 Uhr.


Biblioth. Regia
Berolinensis

Glosse

Keinen Abschied nennt das Scheiden,
Wer nicht kennt ein fühlend Herz;
Doch ich nenn' es einen Schmerz,
Den wir nicht zu verscheiden.

Wie die Pilger auf der Reise,
Gehn die Menschen durch das Leben
Mancher trifft in seinem Gleise
Einen Wandersmann daneben
Freut sich an seiner Weise
Mag ihn gerne um sich leiden.
Doch wenn sich die Bahnen scheiden
Fühlt er ihn nicht mehr …



Mancher der mit bangem Mühe
~~Tiefe den~~ Schweren Kummer im Herzen trägt,
Fühlet wohl des Schicksals Ruthe
Wenn die Schickung durch schlägt.
Aber, ob das Herz ihm blute
Er bezwingt das arme Herz,
Blickt starkmüthig himmelwärts –
Was er fühlt, mit heiterm Munde
Nennt ers; – eine schöne Stunde –
Doch ich nenn' es einen Schmerz

[illegible]
Und so könnte daß nichts man
Einen Abschied nennt das Scheiden.

In des Glückes hellen Kreisen,
Im Geräusch der bunten Welt,
Muß sich stets was Andres weisen,
Denn der Wechsel nur gefällt.
Ab und zu muß er da reisen,
Und der Trennung herben Schmerz
Wechselt schnell dem nächsten Scherz;
Kennt nimmermehr das Vergnügen,
Und er läßt sich daran genügen,
Aber nicht kennt ein liebend Herz.





